

# Einigen sich Fahrer und Stadtwerke?

## Anwälte suchen außergerichtlichen Weg

swa **OSNABRÜCK.** Die Stadtwerke würden im Rechtsstreit mit zwei Busfahrern am liebsten den Reset-Knopf drücken: das Arbeitsverhältnis der beiden Fahrer also so fortsetzen, als wäre nichts vorgefallen. Aber das ist schwieriger, als es sich für den Außenstehenden anhört. Denn ob die Fahrer sich auf diesen Vorschlag einlassen, ist ungewiss.

Auslöser des ganzen Streits war die Detektivüberwachung der beiden Fahrer durch die Stadtwerke. Und der Stachel sitzt bei den beiden noch tief. Das wurde gestern wieder vor dem Arbeitsgericht Osnabrück deutlich, nachdem am Montag bereits ihre Forderung nach Schmerzensgeld wegen der Überwachungsaktion abgewiesen worden war.

Gestern wurde ein weiterer Teilaspekt verhandelt: die Frage, wie viel die beiden Fahrer mit ihrem Nebenerwerb verdient haben, als sie nach ihrer Kündigung nicht mehr auf dem Busfahrersitz gesessen haben. Hier gingen die Schriftsätze zwischen den Anwälten beider Seiten noch am Montag hin und her. Der Richter vertagte die Sache deshalb erst einmal in den April, damit jetzt noch bestehende Unklarheiten bis dahin beseitigt werden können.

Dieses Problem wäre bei einer außergerichtlichen Einigung aber auch vom Tisch.

Außerhalb des Gerichtes werden die Anwälte der Stadtwerke und der beiden Fahrer nun zügig versuchen müssen, sich zu einigen. Dabei geht es einmal um die Bedingungen der Weiterbeschäftigung und zum anderen um die Rücknahme von Vorwürfen der Fahrer.

Am Freitag in einer Woche stehen zwei Berufungsverhandlungen vor dem Landesarbeitsgericht in Hannover an. Wenn hier eine Entscheidung gefallen ist, dürfte eine außergerichtliche Einigung kaum mehr gelingen. Einmal wird es in Hannover um die Berufung der Fahrer gehen: Sie akzeptieren nicht, dass die erste Instanz in ihrer Kündigung keinen Verstoß der Stadtwerke gegen das Antidiskriminierungsgesetz sah. Die Stadtwerke finden dagegen, dass die Kündigung der Fahrer rechtens ist. Auch das sah das Arbeitsgericht Osnabrück ja anders; seit September sitzen die beiden deshalb wieder auf dem Bock. Dagegen hatten sich die Stadtwerke zunächst mit Händen und Füßen gewehrt. Deshalb wurden zwei Zwangsgelder, insgesamt rund 20 000 Euro, gegen die Stadtwerke verhängt.